Termin: Samstag, 08. Mai 2021, 11.00 Uhr

Anlass: Gedenkveranstaltung anlässlich des Tages der Befreiung

Ort: Sowjetischer Ehrenfriedhof, Grahlplatz

---

1 Begrüßung:

Im Namen des Vorsitzenden der SVV, Rainer Pickert.

Ehrengäste:

Harald Pohle, Vorsitzender des Kreistages Prignitz und MdL

Dr. Sabine Kramer, 2. Beigeordnete des Landrates, LK Prignitz

Pavel Rubtsov, Erster Sekretär der Botschaft der Russischen Föderation

Dmititrii Plakov, Zweiter Sekretär der Botschaft der Russischen Föderation mit Ehefrau

Herrn Pogosjan und Herrn Stepanjan, Veteranenverein Perleberg

Musikalische Begleitung:

Blechbläserensemble des GAG, Leitung Heiko Leu

2 Rede:

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

liebe Freunde und Gäste,

im letzten Jahr jährte sich das Ende des II. WK zum 75 Mal. Zu diesem Zeitpunkt hatte uns die Corona-Pandemie bereits erfasst und wir konnten nur in einem sehr kleinen Rahmen unsere Gedenkveranstaltung abhalten. Eine Videobotschaft half uns, unser Gedenken zu den Perlebergerinnen und Perlebergern und über die Stadtgrenze hinaus zu tragen.

In diesem Jahr können wir uns schon in etwas größerer Runde versammeln, wenngleich uns die Corona-Beschränkungen immer noch daran hindern, in gewohnter Art unsere Gedenkveranstaltung abzuhalten. Und eigentlich hatten wir ja noch viel mehr geplant. So gerne hätten wir mit russischer Kapelle und vielen Gästen eine Gedenkfeier abgehalten, das ist leider heute immer noch nicht möglich. Auch der obligatorische Wodka mit Speckstulle muss leider entfallen.

Aber wir können heute das neue Ambiente unseres Ehrenmals bewundern. Ich freue mich sehr, gemeinsam mit Ihnen auf unserem frisch

sanierten Ehrenfriedhof stehen zu können. Seit 1948 befindet sich hier auf dem Grahlplatz der Ehrenfriedhof, auf welchem insgesamt 91 Tote bestattet wurden. Lediglich 26 von ihnen sind namentlich bekannt. Mit finanzieller Unterstützung in Höhe von 214.000 Euro vom Ministerium für Inneres und Kommunales des Landes Brandenburg und sachkundiger Begleitung durch den Landkreis Prignitz konnten wir das lange geplante Vorhaben in 14 Monaten umsetzen. Unter der Leitung des Architekturbüros Wieck wurden 24 der insgesamt 32 kleinen Grabsteine ersetzt und soweit möglich auch die Schiefertafeln saniert. Alle Grabsteine wurden auf neu angefertigten massiven Sockeln platziert. Hierdurch hat unser Ehrenfriedhof ein neues Gesicht erhalten. Zwei neue Namenstafeln mit den Namen der bekannten Gefallenen ergänzen den Platz. Außerdem erfolgte eine Komplettsanierung des Einzelgrabsteins links am Eingang. Die Einfriedung wurde vollständig erneuert und in der Mitte erstrahlt der Obelisk mit goldenem Stern in neuem Glanz. Hierfür geht ein ganz besonderer Dank an die Botschaft der Russischen Föderation, welche hierfür 15.000 Euro zur Verfügung gestellt hat.

Neu hinzugekommen ist eine Info-Stele mit Texten in Russisch und Deutsch, welche den Besucher und die Besucherin bereits am Eingang zum Ehrenfriedhof begrüßt.

Texte in russischer Sprache waren uns sehr wichtig, denn die Zweisprachigkeit der Informationen symbolisiert, dass wir unsere Geschichte aufarbeiten und unseren russischen Freunden Respekt und Dankbarkeit entgegenbringen.

Unsere Gedenkveranstaltung am Tag der Befreiung mit Vertretern der Veteranenvereinigung und weiteren Gästen zu gestalten ist zur Selbstverständlichkeit geworden und sollte es auch bleiben. Auch wenn die Erinnerungskultur in Deutschland und Russland ganz unterschiedlich gelebt wird, so verbindet uns eines:

Die Freude über das Kriegsende am 08. Mai 1945. Das Ende eines Krieges, der von deutschem Boden ausging und unsagbares Leid über die Völker dieser Erde brachte.

Deutsche zettelten mit dem Überfall auf Polen **1939** den zweiten Weltkrieg an. Getrieben vom Rassenwahn und dem Ziel, die Demokratie zu zerschlagen begingen sie Kriegsverbrechen und Massenmorde. Die Regierung steuerte das deutsche Volk mit Propaganda und initiierte den nationalistischen Völkermord, den Holocaust.

Und was ist mit der Verantwortung? Wer trägt sie? Wie lange trägt man sie?

Ich sage: Das deutsche Volk trägt die Verantwortung, und diese tragen wir auf ewig.

- **Wir tragen Verantwortung dafür, dass sich die Geschichte nicht wiederholt.**
- **Wir tragen Verantwortung dafür, dass dieses dunkle Kapitel deutscher Geschichte weiter aufgearbeitet wird.**

Hierzu gehört insbesondere, dass wir unseren Kindern und Enkeln, die Geschichte näherbringen und dass es Schülerprojekte, wie die Beteiligung der AG „Schule ohne Rassismus, Schule mit Courage“ des Gottfried-Arnold-Gymnasiums an der landesweiten Aktion „Tatorte markieren – Menschen gedenken“ gibt.

- **Wir tragen Verantwortung dafür, dass der 60 bis 70 Millionen Opfer gedacht wird.**

Unter den Kriegsopfern waren Zivilisten und Soldaten.

Und in diesem Jahr möchte ich die Soldaten der Roten Armee in den Mittelpunkt unserer Gedenkveranstaltung stellen.

Hier auf dem Ehrenfriedhof ruhen 91 Sowjetsoldaten. 26 Namen sind uns bekannt. Von 65 Soldaten ist die Identität nicht geklärt.

Ich lade Sie ein, gemeinsam mit mir am heutigen Tage einen neuen Blick auf die Kriegsgeschichte zu werfen. Denn zur Aufarbeitung gehört meines Erachtens auch, den Krieg nicht nur aus deutscher Sicht zu betrachten.

So wie gute Kommunikation nur funktioniert, wenn wir den Perspektivwechsel wagen, so kann ein Perspektivwechsel dabei helfen, Geschichte aufzuarbeiten. Und er kann helfen, den Neubeginn zu erleichtern. Denn dem Kriegsende wohnte ja ein Aufbruch inne. Kriegsgegner mussten lernen, respektvoll miteinander umzugehen, um den Wiederaufbau voranzubringen. Hierbei halfen auch sowjetische Soldaten.

Aber wer waren diese sowjetischen Soldaten?

Wie haben sie die Kriegsjahre erlebt?

Wie haben sie nach dem Krieg weitergelebt?

Diese und ähnliche Fragen wollte ich gerne beantworten können. Und so begab ich mich auf die Suche nach Dokumenten oder Büchern, die den zweiten Weltkrieg aus der Perspektive einer sowjetischen Frau oder eines Rotarmisten nachzeichnen. Diese Recherche erwies sich als ein schwieriges Unterfangen, aber ich bin fündig geworden.

Unter dem Titel: „Deutschland Tagebuch 1945 – 1946“ wurden erstmals private Tagebuchaufzeichnungen eines Rotarmisten ins Deutsche übersetzt und veröffentlicht. Es sind die Aufzeichnungen des jüdischen Offiziers Wladimir Gelfand, welcher im 2. Weltkrieg einen Granatwerferzug befehligte. Nach der bedingungslosen Kapitulation blieb Gelfand als Besatzungsoffizier in Deutschland. Ende September 1946 kehrte er nach Dnepropetrowsk zurück, studierte und wurde Lehrer.

Wladimir Gelfand verstarb im Alter von 60 Jahren an den Folgen einer im Krieg erlittenen Kontusion.

Das Tagebuch beginnt mit einer Eintragung am 13. Januar 1945:

„Wir stecken ganz schön in der Tinte, wie man so schön sagt. Es gibt buchstäblich keine Rettung vor dem Gegner. Er lässt unaufhörlich seine Granaten auf uns niederprasseln und bereitet wohl große Operationen vor. … Beiß die Zähne zusammen Iwan! Heute hat er uns eingeheizt. Der Granatwerfertisch war ganz von Splittern übersät, aber es sind alle am Leben geblieben."

Trotz eines heftigen Gefechtes waren alle noch am Leben. Sein eigenes Leben retten und anderen das Leben nehmen. Das bestimmte den Alltag der Soldaten. Hinzu kamen Kälte sowie der Mangel an Essen, Bekleidung und warmen Unterkünften. Ungeziefer plagte die Soldaten. Beschreibungen dieses Soldatenalltages finden sich im Tagebuch wieder. Außerdem gewährt Gelfand Einblicke in die Organisation der Armee. In seinen Aufzeichnungen finden sich auch Entwürfe von Rapporten an den Kommandeur. Sie lassen den Leser nachempfinden, wie es um die Stimmung und die Disziplin in der Truppe bestellt war.

Und zwischendurch findet man sogar Kurzgeschichten. Denn Wladimir Gelfand wollte Schriftsteller werden. So verwundert auch die Eintragung vom 30. Januar 1945 nicht:

„Niemand verbietet uns, den Deutschen das zu nehmen und zu zerstören, was sie zuvor bei uns geraubt haben. Ich bin überaus zufrieden. Nur der sinnlose Radau von Hauptmann Schikin und insbesondere Karpienka gefällt mir nicht. Gestern zum Beispiel hat Rybkin eine Büste von Schiller zerschlagen und hätte wohl auch Goethe vernichtet, wenn ich ihn diesem Narren nicht aus den Händen gerissen und mit Lappen umwickelt und weggepackt hätte. Genies können nicht mit Barbaren gleichgesetzt werden, und ihr Andenken zu zerstören ist für einen zivilisierten Menschen eine große Sünde und eine Schande."

Gelfand gehörte zu jenen gebildeten Soldaten, die trotz aller erlittenen Schmerzen und selbst verübter Kriegstaten, ihre Selbstachtung und den Respekt vor dem Feind nicht verloren. Einblicke in seine Familie gewährt Gelfand durch die Niederschrift von Briefen, welche er an Mutter, Vater und andere Verwandte sandte.

Für mich als Deutsche, lässt sich nun noch besser nachempfinden, wie sich das sowjetische Volk gefühlt haben muss.

Besonders neugierig war ich in Bezug auf die Aufzeichnungen zum 08. Mai 1945. Der Rotarmist beschreibt in seinen Notizen zu diesem Tag den Einmarsch in Berlin. Ungewöhnlich erscheinen auf den ersten Blick seine Ausführungen zu neuer Armeekleidung, welche in Berlin

ausgereicht wurde und die Beschreibung der Dampfbäder. Auf den zweiten Blick sind diese Angaben jedoch komplett nachvollziehbar, hatte sich Gelfand doch in vorangegangenen Aufzeichnungen über die katastrophalen hygienischen Bedingungen und völlig verdreckte Bekleidung beklagt. Außerdem verfasste er an diesem Tag einen Brief an seine Mutter. Ihr teilte er mit, dass sie sich keine Sorgen machen müsse, da er nicht in Gefahr sei.

Für den 10. Mai 1945 liefert das Tagebuch DIE geschichtsträchtige Notiz:

„Gestern Morgen ist das Unvergessliche geschehen. Die Deutschen haben in die vollständige, bedingungslose Kapitulation eingewilligt. Das haben die Zeitungen knapp, aber feierlich berichtet."

Hier findet sich also ein Nachweis dafür, warum in Russland am 09. Mai gefeiert wird. Die Unterzeichnung der Kapitulation erfolgte nämlich am 08. Mai kurz vor Mitternacht Berliner Zeit und somit in den ersten Stunden des 09. Mai nach Moskauer Zeit.

Aufzeichnungen über Siegesfeiern an jenem oder den darauffolgenden Tagen finden sich nicht im Tagebuch. Vermutlich fehlte dem Verfasser gerade mal wieder das Papier oder er kam einfach nicht dazu, die Ereignisse festzuhalten.

Wie es wirklich war werden wir nie erfahren, aber das Tagebuch lässt uns nachempfinden, wie sowjetische Soldaten die letzten Kriegstage und die ersten Tage und Wochen in Frieden erlebt haben.

Die Rotarmisten waren zum Teil noch sehr jung, als Sie zum Dienst einberufen wurden. Tapfer stellten sie sich ihrem Gegner – der deutschen Wehrmacht – entgegen. Hunderte Kilometer weit zogen sie mit ihren Truppen gen Westen, um ihr Land zu verteidigen und von den Besetzern zu befreien.

Sie siegten und errangen die Kapitulation Deutschlands.

Hierfür gebührt Ihnen unser Dank!

Allen gefallenen Soldaten der Roten Armee gedenken wir mit Anerkennung!

Schweigeminute

Im Rahmen einer Schweigeminute wollen wir nun der Befreiung vom Nationalsozialismus, von Völkermord und Gewaltherrschaft gedenken. In unser Gedenken schließen wir ausdrücklich die Opfer aller Nationen ein.

3 Weiterer Ablauf:

(1) Pavel Rubtsov, Erster Sekretär der Botschaft der Russischen Föderation

(2) Musikstück

(3) Kamo Pogosjan, Veteranenverein Perleberg

(4) Musikstück

(5) Verabschiedung